

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 51 (1925)  
**Heft:** 42

## Werbung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



fürchtete mit Recht, daß meine Leiden von neuem beginnen würden.

Das sollte sich bald bestätigen. Ein Boot stieß vom Ufer ab, kam auf uns zu, und ein großer Bursche mit einem langen, schwarzen Bart stieg an Bord. Ich hörte, wie er den Steuermann fragte, ob er nicht einen Flußlotfen brauche, um hinaufzufahren, aber ich hatte den Eindruck, als verstehe sich der Mann besser auf Handschellen, als auf das Steuern, und so drückte ich mich auf die Seite. Er kam jedoch herüber zu mir und redete mich an, wobei er mich scharf ansah. Ich habe Leute mit solchen forschenden Blicken im allgemeinen nicht gern, aber das Allerschlimmste ist solch einer, der noch einen falschen Bart trägt, besonders unter den Umständen, in welchen ich mich befand. Ich merkte, daß es Zeit für mich war, mich aus dem Staube zu machen.

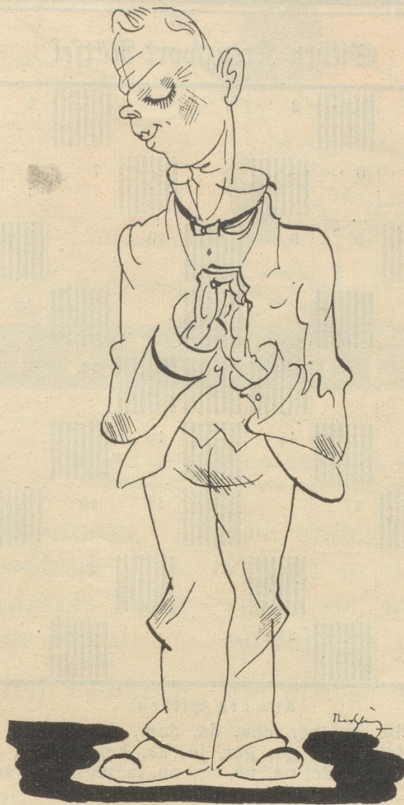
Die Gelegenheit hiezu bot sich mir bald, und ich benützte sie geschickt. Ein Kohlenschiff fuhr vor uns durch und wir mußten langsamer fahren; es hatte eine Barke im Schlepptau: mit Hilfe eines Taus ließ ich mich in diese hinabgleiten, ehe mich jemand bemerkte. Natürlich mußte ich mein Gepäck zurücklassen, aber ich hatte den Gürtel mit dem Goldstaube umgebunden, und die Gelegenheit, der Polizei ein Schnippchen zu schlagen, war mehr wert, als ein paar Schachteln. Jetzt war mir's klar, daß der Lotse, so gut wie der Kapitän, den Verräter gespielt und die Detektive auf mich geheßt hatte. Ich möchte nur die zwei Schurken wieder einmal antreffen!

Ich lag den ganzen Tag in der Barke, die den Strom hinuntertrieb. Es befand sich zwar ein Mann darin, aber es war ein großes, mächtiges Fahrzeug, und er hatte soviel zu tun, daß er sich nicht nach mir umsehen konnte. Gegen Abend, als es etwas dunkel wurde, sprang ich, als wir in der Nähe des Ufers waren, ins Wasser, eine gute Anzahl Meilen östlich von London. Völlig durchnäßt und

## BALLADEN

### XXX. Der Frömmeler

Glinz



Er schlägt die Augen nieder,  
Hebt sie nur dann und wann,  
Wenn er was ganz besonders  
Pikantes sehen kann.

Doch fühlt er sich beachtet  
Und von der Welt betrachtet,  
Dann schlägt er schnelle wieder  
Herab die frommen Lider.

—gle—

halb verhungert, schlich ich in die Stadt, stasfierte mich in einem Trödlerladen mit einem anderen Anzug aus, als ein wenig in einer Kneipe und suchte mir in einer Gegend, wo ich hoffte, sicher zu sein, eine Schlafstelle.

Ich erwachte sehr frühe — eine Gewohnheit vom Burschenleben her — und es war für mich ein Glück, daß ich nicht länger schlief. Das erste, was ich erblickte, als ich hinaus sah, war einer dieser verteuflischen Polizisten, der gerade gegenüber auf der Straße stand und an die Fenster hinaufglokte. Er hatte weder Achselklappen, noch einen Säbel, wie die unseren, aber er hatte eine Art von Familienähnlichkeit mit ihnen und denselben eingebildeten Gesichtsausdruck. Ob mir der Bursche die ganze Zeit über nachgestiefelt ist, oder ob der Frau, bei der ich die Schlafstelle mietete, mein Gesicht verdächtig erschienen war, habe ich nie herausgebracht. Als ich ihn verstoßen beobachtete, zog er sein Notizbuch aus der Tasche und, mit einem Blick auf das Haus, notierte er etwas, vermutlich die Hausnummer. Ich fürchtete, er wolle an der Glocke läuten, als er herüberkam, aber er sollte offenbar nur ein Auge auf mich haben, denn nach einem weiteren Blick auf die Fenster ging er die Straße hinunter.

Ich sah, daß ich mich nur retten konnte, wenn ich sofort handelte. Ich fuhr in meine Kleider, öffnete geräuschlos das Fenster und, nachdem ich mich versichert hatte, daß niemand um den Weg war, sprang ich zu Boden und machte mich aus dem Staube, so schnell ich laufen konnte. Ich legte so zwei oder drei Meilen zurück, bis mir der Atem ausging. Als ich ein großes Gebäude sah, in das Leute ein- und ausgingen, trat ich ein und fand, daß es ein Bahnhof war. Ein Zug war eben zur Abfahrt nach Dover bereit: ich nahm ein Billett und fuhr in der dritten Klasse mit dem Zuge fort.

(Schluß folgt.)

**Weisflog-Bitter ist Trumpf für den Kenner.**

**Dr. WANDER'S Malzzucker**  
das alte einfache gute billige  
**Husten- und Halswehmittel**  
Um sich vor Schaden zu bewahren, verlangen Sie die Marke Wander.

**Tausende**  
erfreuen sich  
am  
**Nebelspalter**

**FUMEZ LA FRANÇAISE**  
**REGIE FRANÇAISE**  
CIGARETTES PUR MARYLAND  
GAULOISES — fr. 1. —  
ELEGANTES — „ .80